

Beitrag zur Kundgebung am 06.07.12, anlässlich Schwörtag

Guten Abend allerseits!

Ich möchte zwei Einzelaspekte der Energiewende beleuchten,

und zwar anhand zweier Hauptakteure des heutigen Abends:

dem Schwörtagsredner Günther Oettinger,

EU-Kommissar für Energie

und dem Mann der ihn eingeladen hat,

dem Esslinger Oberbürgermeister Dr. Jürgen Zieger.

Beginnen wir im grossen Massstab, mit der EU:

+++

Da hat der Herr Oe. Ende letzten Jahres den europäischen Energiefahrplan 2050 vorgestellt:

The Energy Road Map 2050

In diesem Fahrplan werden insgesamt 7 Szenarien durchgespielt zur Zukunft der Energiewirtschaft in Europa:

Das reicht von einem Ausbau der Atomkraft mit dem Neubau von zig Atomkraftwerken bis zur beinahe Vollständigen Umstellung auf regenerative Energiequellen.

Diese Szenarien wurden analysiert und bewertet und abschliessend formuliert der Energiefahrplan dann Empfehlungen, was die europäischen Regierungen konkret tun können und sinnvollerweise tun sollten, um den CO₂-Ausstoss in Europa zu verringern.

Und da sind wir schon beim zentralen Knackpunkt dieses Papiers: dem EU-Kommissar für Energie Günther Oe. geht es nicht um eine echte Energiewende im Sinn eines globalen Umdenkens und einer Veränderung unseres Umgangs mit Energie insgesamt!

Sondern ihm geht es allein darum, den CO₂-Ausstoss zu verringern.

Daraus folgen dann zum Beispiel die folgenden
Einschätzungen:

Zur Tatsache, dass die Akzeptanz für Atomkraft in der europäischen Bevölkerung nicht mehr ganz so hoch ist wie noch vor einigen Jahrzehnten, meint das Papier folgendes

ZITAT:

+++

Neue Kernenergietechnologien könnten dazu beitragen, Bedenken in Bezug auf die Abfälle und Sicherheit entgegenzuwirken.

+++

Man fragt sich, wie die denn aussehen sollen, diese neuen Technologien, die Atomkraft plötzlich sicher machen und radioaktive Abfälle ungefährlich?

Hat Daniel Düsentrieb mal wieder was neues erfunden?

Oder, ein weiteres Zitat:

+++

Die Analyse der Szenarios zeigt, dass die Kernenergie zu niedrigeren Systemkosten und Strompreisen beiträgt.

+++

Vielleicht hätte sich der Herr Oe. zu diesem Thema mal in Japan umhören sollen, dort könnte man ihm sicher ganz aktuell etwas zu den "Systemkosten der Atomkraft" erzählen!

Passend zu diesem ungebrochenen Machbarkeitswahn in Bezug auf die Atomkraft spricht sich Herr Oe. in seiner Roadmap für eine massive Förderung der CCS-Technologie aus.

Was ist CCS?

Das Kürzel CCS steht für Carbon Capture and Storage. Das wiederum steht für das Abscheiden und Speichern von freiwerdendem CO₂ bei der Verbrennung von fossilen Brennstoffen.

Konkret heisst das:

wir sollen ruhig weiter Kohle, Öl und Gas verfeuern,
solange bis nichts mehr davon übrig ist,
und das freiwerdende CO2 wird dann
mit enormem technischem Aufwand in riesigen,
unterirdischen "Endlagern" gespeichert!
Um deren Unterhalt und Dichtheit werden sich unsere
Kinder und Enkel dann schon kümmern,
die kennen das ja schon von den Atommüllendlagern!

Herr Oettinger entlarvt sich mit solchen Einschätzungen
weiterhin als Anhänger desselben fatalen Denkmusters,
nach dem die Atomkraft-Betreiber von Anfang an mit den
Problemen "Ihrer" Technologie verfahren sind:
zuerst kleinreden,
dann weglügen
und schliesslich auf unsere Nachkommen abwälzen!

Nur die von der Allgemeinheit jahrzehntelang
subventionierten Profite,
die bleiben natürlich schön bei den Betreiberkonzernen!

Abgesehen von der zynischen
"Nach uns die Sintflut"-Mentalität,
die hinter solchen Einschätzungen zu Tage tritt
wird aus diesen Empfehlungen auch wunderschön klar,
wessen Interessen der Herr Oe. in Brüssel vertritt:
die der Energiekonzerne und Grosskraftwerksbetreiber!

Sie sollen weiter über die Art und Weise der
Energieerzeugung in Europa entscheiden können

und ihre Forschung an Sackgassentechnologien wie CCS soll
weiterhin vom Steuerzahler subventioniert werden.

Und eben dieser Günther Oettinger erzählt uns heute in
Esslingen etwas über "Die Herausforderungen der
Energiewende in Deutschland und Europa" -

Da hat sich unser Oberbürgermeister Dr. Zieger nun
wirklich den
Grössten Anzunehmenden Bock als Gärtner geholt!

Und damit wären wir schon beim Hauptdarsteller meines zweiten, lokalen Beitrags:

Esslingens Oberbürgermeister Dr. Jürgen Zieger.

Zum Ende dieses Jahres haben 167 Städte und Kommunen im Mittleren Neckarraum die Chance, ihre Stromnetze selbst zu übernehmen - - unter anderem auch Esslingen.

Dann enden nämlich die Konzessionsverträge mit der EnBW, die diese Stromnetze seit Jahrzehnten betreibt.

Die Entscheidung einer Kommune für oder gegen einen Rückkauf ihres Stromnetzes lässt sich auf zwei Kernfragen reduzieren:

Zum einen stellt sich die Frage, ob es für die jeweilige Gemeinde möglich ist, ihr Stromnetz in Eigenregie auf Dauer wirtschaftlich zu betreiben?

Dafür gilt die Faustregel, dass die Stromnetzübernahme für Kommunen ab ca. 30.000 - 40.000 Einwohnern wirtschaftlich sinnvoll ist.

Zur Erinnerung:

Esslingen hat ca. 90.000 Einwohner.

Und kommunale Stadtwerke die in den Bereichen Gas und Wasser seit Jahrzehnten profitabel arbeiten.

Frage beantwortet.

Bleibt die zweite Frage zu klären, und die ist nicht so kurz zu beantworten, weil es dabei um eine politische Entscheidung geht: sie lautet:

- Wie und wo soll Strom erzeugt werden und wer soll wieviel Einfluss auf die energiepolitischen Entscheidungen in der Kommune erhalten?

Wir haben vorhin gehört, dass eine echte Energiewende den Umbau des gesamten Energiesystems umfasst, weg von zentralen Grosskraftwerken hin zu einer dezentralen, lokalen Stromerzeugung, in vielen kleinen, hocheffizienten Anlagen, immer möglichst nah am Ort des Verbrauchs.

Anlagen, die ausserdem idealerweise im Besitz von Einzelpersonen, Kommunen oder Bürgergenossenschaften sind.

Denn damit unterliegen sie auch automatisch einer direkten demokratischen Kontrolle durch die Bürger. Und nicht zuletzt kommen so die anfallenden Gewinne ebenfalls den Bürgern direkt oder über die Kommune zugute, weil die Wertschöpfung aus der Stromerzeugung ebenfalls vor Ort stattfindet.

So wird verständlich, dass der Rückkauf der Stromnetze durch die Kommunen ein zentraler Bestandteil einer solchen echten Energiewende ist. Denn grundsätzlich ist zwar jeder Netzbetreiber verpflichtet, das Einspeisen von dezentral erzeugtem Strom zu ermöglichen, logischerweise wird aber ein Netzbetreiber, der wie die EnBW zugleich Betreiber von Grosskraftwerken ist, an einem entsprechenden Umbau der Netze wenig Interesse haben.

Ganz zu Schweigen davon, zum Beispiel Finanzierungsmodelle für den Ausbau einer dezentralen Stromerzeugung anzubieten.

Vor diesem Hintergrund lässt sich schwer nachvollziehen, weshalb eine Stadt, die es mit der Energiewende angeblich so ernst meint wie Esslingen - Stichwort CO2-Initiative, Klimawoche etc - weshalb so eine Stadt ausgerechnet gemeinsam mit der EnBW eine neue Betreibergesellschaft gründen sollte, die dann für die nächsten 20 Jahre die Konzession für den Netzbetrieb erhält.

Aber genau für dieses Modell hat sich der Esslinger Gemeinderat auf massives Betreiben von Oberbürgermeister Dr. Jürgen Zieger schon im Dezember 2011 mehrheitlich ausgesprochen:

und damit für die bürgerferne, visionslose, grossindustriefreundliche Variante der "Energiewende" und gegen eine Übernahme des Esslinger Stromnetzes durch die Esslinger Stadtwerke.

Im Gegensatz zu Esslingen haben sich die meisten grösseren Städte in der Region - Stuttgart, Ludwigsburg, Göppingen, Böblingen, Eislingen, Schorndorf, Metzingen, Leonberg und viele weitere - bereits jetzt dafür entschieden, Ihre Stromnetze in Zukunft selbst zu betreiben und sich nicht am "EnBW-Modell" zu beteiligen.

Der abschliessende Beschluss im Esslinger Gemeinderat ist zwar noch nicht gefällt - aber mit Ausnahme der Grünen und der LINKEN verweigern sich alle Fraktionen im Gemeinderat eindeutig der Möglichkeit mit der Konzessionsvergabe eine echte Energiewende in Esslingen einzuläuten.

Ganz zu schweigen von Oberbürgermeister Zieger, der hier gerade dabei ist, eine grosse Chance für Esslingen zu verspielen!

Über die Gründe darüber kann ich nur spekulieren.

Aber vielleicht hilft es ja wenn man weiss, dass Herr Zieger nicht nur Oberbürgermeister von Esslingen ist,

sondern auch der Vorsitzende des Interessenverbandes, der in diesem "EnBW-Modell" gemeinsam mit der EnBW die Stromnetze betreiben soll!

Auch hier kommen wir als Fazit wieder auf das Motto des Abends:
Der Bock als Gärtner!

+++

Martin Petzold